

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 102 (2007)

Heft: 3

Artikel: Aufschwung : für einen wirksamen Schutz von Bauten der 50er- und 60er-Jahre

Autor: Maurer, Philipp

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Links: **Nestlé-Firmensitz in Vevey, Architekt Jean Tschumi, 1959–1960** (Bild Dominique Wehrli)
 Rechts: **Berufsschule Baden** (Bild SHS)

Gauche: **Bâtiment administratif Nestlé SA à Vevey, architecte Jean Tschumi, 1959–1960** (photo Dominique Wehrli)
 Droite: **Ecole professionnelle de Baden** (photo Patrimoine suisse)



Aufschwung – die Architektur der 50er-Jahre

Für einen wirksamen Schutz von Bauten der 50er- und 60er-Jahre

Philipp Maurer, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz, Zürich

An der Delegiertenversammlung vom 23. Juni 2007 hat der Schweizer Heimatschutz offiziell die Kampagne «Aufschwung – die Architektur der 50er-Jahre» gestartet. In den kommenden drei Jahren wollen wir der Öffentlichkeit die Architektur der 50er-Jahre näherbringen und die Augen öffnen für die schützenswerten Bauten der Nachkriegszeit.

Die Schweiz erlebte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung. Eine gewaltige Bautätigkeit veränderte in wenigen Jahren ganze Quartiere vollständig. Aus dem «Neuen Bauen» der Zwischenkriegszeit entwickelte sich in der Schweiz eine so genannte gemässigte Moderne. Verschiedene Architekten entwickelten Stilelemente, welche die strengen und kargen Entwürfe der Bauhaus-Architektur ablösten. Flugdächer und Rasterfassaden, aber auch Ornamente und geschwungene Treppen prägten den neuen architektonischen Aufbruch. In der grossen Masse von neuen Bauwerken finden sich auch zahlreiche Objekte, deren Gestaltung überdurchschnittlich gut gelungen ist und die als Zeitzeugen hervorragend geeignet sind.

Doch: Baudenkmäler aus der Zeit der 50er- und 60er-Jahre (Nachkriegsjahre) werden allgemein zu wenig wahrgenommen. Oft gelten auch herausragende Bauten dieser Zeit lediglich als Ausdruck einer von Bauspekulation geprägten

Epoche mit scheinbar fehlenden baukünstlerischen Ansprüchen. Obwohl die Wertschätzung der Bauten aus der Zeit des Wirtschaftswunders in Fachkreisen steigt, nimmt der grösste Teil der Bevölkerung deren Qualitäten kaum wahr. Nur selten reichen die kantonalen Inventare bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, und nur wenige Bauten aus dieser Zeit sind tatsächlich geschützt. Fällige Sanierungen der Gebäudehüllen, bescheidene Grundrisse und das schlechte Image der Bauten führen zu unwiederbringlichen Verlusten. Zur grösseren Wertschätzung wäre eine bessere Kenntnis des Vorhandenen dringend notwendig.

Koordinierte Mehrjahreskampagne

Und genau hier setzt die neue Kampagne des Schweizer Heimatschutzes an. Erstmals seit dem Europäischen Jahr der Denkmalpflege 1975 bündeln wir unsere Kräfte in einer koordinierten Form. Zusammen mit allen Sektionen stellen wir möglichst viele Aktivitäten unter das Kampagnenthema «Aufschwung – die Architektur der 50er-Jahre». Über mehrere Jahre wollen wir in der breiten Öffentlichkeit auf die Architekturperlen der 50er- und 60er-Jahre hinweisen und damit das Bewusstsein für den Schutz und den respektvollen Umgang mit den wertvollen Bauten dieser Zeit stärken. Wie in den Bereichen Literatur, Musik oder Film sollen auch im Bereich Architektur die herausragenden Leistungen jener Zeit als wichtiger

kultureller Beitrag erkannt werden. Der Zentralvorstand hat drei Kampagnenziele formuliert:

1. Der SHS sensibilisiert neue Kreise. Die Architektur der Nachkriegszeit ist nicht nur in Fachkreisen ein Thema. Dazu gehört auch, dass die Eigentümer/innen herausragender Bauten aus der Mitte des 20. Jahrhunderts auf den besonderen Wert ihrer Gebäude aufmerksam werden.

2. Der SHS setzt sich dafür ein, dass herausragende Bauten der 50er- und 60er-Jahre generell als Baudenkmäler anerkannt werden, die einen respektvollen Umgang fordern, d.h. Schutz und Pflege benötigen. Dazu ist es dringend nötig, dass der Bund, die Kantone und die Gemeinden die vorhandenen Inventare schützenswerter Bauten mit Gebäuden der 50er- und 60er-Jahre ergänzen.



3. Der SHS gibt Impulse für die Praxis, die Bildung und Forschung zum Umgang mit Bauten der Nachkriegszeit. Dazu müssen Baufachleute über gelungene Beispiele und vorbildliche Eingriffe informiert sein. Der Bund und die Kantone sollen Bildungsarbeit im Bereich Baukultur unter Einbezug der Geschichte und Bedeutung der Architektur des Wirtschaftswunders fördern und unterstützen. Die Architektur jener Zeit wird in Unterricht und Studium

(Schulen, Fachhochschulen und Universitäten) aufgegriffen.

Führungen, Tagungen, Publikationen und Tattoos

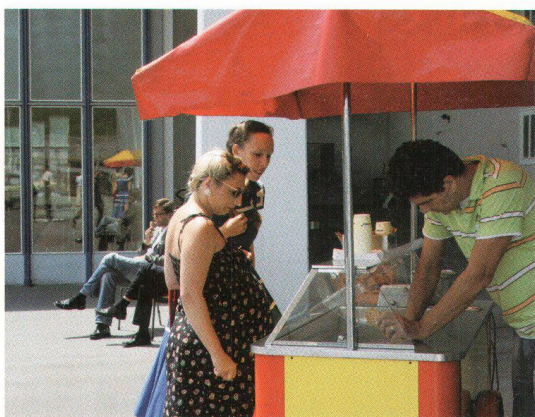
Der offizielle Kampagnenstart erfolgte am 23. Juni 2007 anlässlich der Delegiertenversammlung des SHS in Baden. In der frisch renovierten Berufsschule auf dem Martinsberg trafen sich die Delegierten des SHS und andere Interessierte. Sie liessen sich inmitten von 50er-Jahre-Möbeln, Fotografien und Filmbeiträgen von der gelungenen Gestaltung des ehemaligen Gemeinschaftshauses der BBC inspirieren. Das Gebäude wurde zu Beginn der 50er-Jahre von Architekt Armin Meili geplant und gebaut. Anschliessend konnte an verschiedenen Führungen teilgenommen werden, unter anderem zum Kurtheater von Lisbeth Sachs oder zu den Industriebauten von Roland Rohn, typischen Zeugen dieser Zeit.

Im Rahmen der Kampagne werden verschiedene Publikationen erscheinen. Den Anfang hat der Basler Heimatschutz bereits gemacht. Ein Faltblatt der Serie «Baukultur entdecken» widmet sich den Bauten der 50er- und 60er-Jahre in Basel. Schon im kommenden Herbst wird ein Büchlein des SHS die schönsten Bauten dieser Zeit aus der ganzen Schweiz zeigen. Eine Fachtagung und verschiedene Exkursionen und Führungen runden das Herbstprogramm ab.

Zur Unterstützung der Kampagne haben wir eine eigene Seite im Internet geschaffen, welche über das Kampagnenlogo auf www.heimatschutz.ch aufgerufen werden kann. Hier findet sich eine Sammlung von Bildern typischer Bauwerke, Hinweise auf Exkursionen und Führungen oder auf besondere Artikel im Webshop. Interessierte bestellen schnell die kleidsamen T-Shirts, einen Radiergummi oder die entfernbareren Tattoos. Das Angebot wird laufend aktualisiert und ergänzt.

Der offizielle Kampagnenstart erfolgte am 23. Juni 2007 in der Berufsschule Baden (Bilder SHS)

Le lancement officiel de la campagne a eu lieu le 23 juin 2007 à l'Ecole professionnelle de Baden (photos Patrimoine suisse)



L'envol – l'architecture des années 50, 60, ...

Pour une protection efficace des bâtiments des années 50 et 60

Philipp Maurer, secrétaire général de Patrimoine suisse, Zurich

Le 30 juin 2007, à Genève, Patrimoine suisse a donné le coup d'envoi de la campagne « L'envol – l'architecture des années 50, 60, ... ». Ces trois prochaines années, nous souhaitons sensibiliser le public à l'architecture des années 50 et à la valeur des bâtiments dignes de protection de l'après-guerre.

A la fin de la Deuxième Guerre mondiale, la Suisse connaît un essor économique sans précédent. En quelques années, une activité phénoménale dans le secteur de la construction transforme des quartiers entiers. La Suisse s'éloigne de l'architecture avant-gardiste du Mouvement Moderne pour se tourner vers un courant plus modéré. Plusieurs architectes explorent des éléments de styles qui s'affranchissent des formes froides et rectilignes de l'architecture du Bauhaus. Les toits aériens et les façades structurées, mais aussi les ornements et les escaliers hélicoïdaux témoignent d'un nouvel élan architectural. Ces nouvelles réalisations possèdent pour la plupart de nombreux détails ou objets d'une conception particulièrement bien réussie qui leur confère une valeur de monument historique.

Le pavillon du bâtiment administratif de Zellweger SA à Uster (ZH), de l'architecte Roland Rohn, 1959–1961
(photo Dominique Wehrli)

Pavillon des Verwaltungsbüdes der Zellweger AG in Uster (ZH) des Architekten Roland Rohn, 1959–1961 (Bild Dominique Wehrli)



l'architecture des années 50, 60, ...

Et pourtant, ces bâtiments historiques des années 50 et 60 (de l'après-guerre) sont rarement reconnus à leur juste valeur. Il arrive souvent que des réalisations remarquables de cette époque soient considérées comme des produits de la spéculation foncière dépourvus de toute réflexion esthétique. Certes, les milieux spécialisés prêtent de plus en plus de valeur aux constructions de l'époque des Trente Glorieuses, mais la majorité de la population ne prend guère conscience de leurs qualités. Les inventaires cantonaux ne couvrent que rarement les années d'après-guerre et seuls quelques bâtiments de cette époque bénéficient d'un statut de protection. Des façades devant être urgentement assainies, la modestie des plans et la mauvaise image de ces bâtiments entraînent d'irréversibles pertes. Il est donc aujourd'hui indispensable de mieux connaître cette architecture pour mieux l'apprécier.

Campagne pluriannuelle coordonnée

Cette architecture est précisément le thème de la nouvelle campagne de Patrimoine suisse. Pour la première fois depuis la célébration de l'année européenne du patrimoine en 1975, nous rassemblons nos forces pour une campagne coordonnée dans toutes nos sections. Ensemble, nous mettrons sur pied le maximum d'activités possible à l'enseigne de la campagne « L'envol – l'architecture des années 50, 60, ... ». Par cette campagne pluriannuelle, nous souhaitons attirer l'attention d'un large public sur quelques bijoux de l'architecture des années 50 et 60 et renforcer la prise de conscience de la

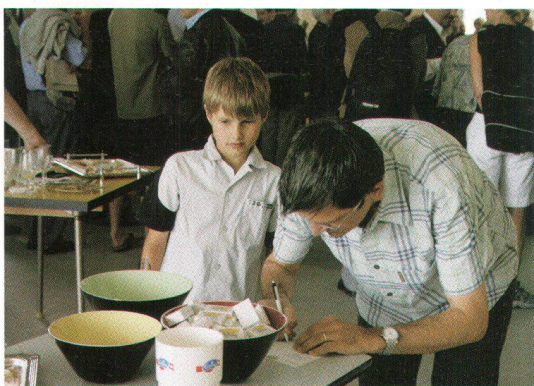


nécessité de protéger et de traiter avec respect ces bâtiments remarquables. Comme la littérature, la musique ou le cinéma, l'architecture a produit durant cette période de remarquables prestations qu'il convient de reconnaître comme des contributions culturelles de valeur.

Le comité central a axé cette campagne sur trois objectifs essentiels:

1. Patrimoine suisse s'efforce de sensibiliser de nouveaux milieux. L'architecture d'après-guerre n'est pas l'apanage des milieux spécialisés. Pour cela, les propriétaires de bâtiments remarquables du milieu du XX^e siècle doivent être rendus attentifs à la valeur de leurs immeubles.

2. Patrimoine suisse s'engage à ce que les bâtiments remarquables des années 50 et 60 soient reconnus en tant que monuments historiques exigeant une protection et un entretien respectueux. Il est par conséquent indispensable que la Confédération, les cantons et les communes complètent les inventaires existants des bâtiments dignes de protection en ajoutant les objets des années 50 et 60.



3. Patrimoine suisse encourage un traitement respectueux des bâtiments d'après-guerre tant dans la pratique de la restauration que dans la formation et la recherche. Il convient par conséquent de transmettre aux spécialistes des informations sur les réalisations réussies et sur les interventions exemplaires. Il importe que la Confédération et les cantons encouragent et soutiennent la formation dans le domaine du patrimoine bâti, en y incluant l'histoire et l'importance de l'architecture des Trente Glorieuses. L'architecture de cette époque doit être intégrée à l'enseignement et aux études (écoles, hautes écoles spécialisées et universités).

Visites, conférences, publications et tatouages

Le coup d'envoi officiel de la campagne a eu lieu le 30 juin 2007 à l'auditorium Ardit-Wilsdorf de Genève. La grande salle de ce cinéma construit en 1955 par l'architecte Marc-Joseph Saugey fascine aujourd'hui encore les visiteurs par la subtilité de sa conception. De nombreuses personnes intéressées ont suivi la confé-



rence et visionné les documentaires sur les constructions des années 50 et 60. La projection de *Playtime*, un film comique et critique de Jacques Tati, a clos la soirée en beauté.

Plusieurs publications paraîtront durant toute la campagne. Patrimoine Suisse, Bâle est la première à se lancer dans cette aventure. Un dépliant de la série *Découvrir le patrimoine* est consacré aux constructions des années 50 et 60 à Bâle. L'automne prochain, Patrimoine suisse publiera une petite plaquette sur les plus beaux bâtiments construits en Suisse en ce temps-là. Un colloque et plusieurs excursions et visites compléteront le programme de cet automne.

Pour améliorer notre visibilité, nous avons créé une page spéciale sur notre site Internet (www.patrimoinesuissesuisse.ch) que l'on peut consulter en cliquant sur le logo de la campagne. Cette page présente des photos de bâtiments typiques, des propositions d'excursions et de visites ainsi qu'une boutique en ligne. Les personnes intéressées peuvent commander en ligne des T-shirts, une gomme à effacer ou des tatouages temporaires. La liste des articles disponibles est régulièrement mise à jour et complétée.

En haut: Le lancement de la campagne en Suisse romande a eu lieu le 30 juin 2007 à l'Auditorium Ardit-Wilsdorf à Genève. A l'origine cinéma Le Paris, puis Manhattan, il a été construit en 1955 par Marc-Joseph Saugey (photo Patrimoine suisse)
Gauche: Les participants au lancement de la campagne ont pu envoyer des cartes postales originales à leur famille (photo Patrimoine suisse)

Oben: Der offizielle Kampagnenstart in der Romandie erfolgte am 30. Juni 2007 im Auditorium Ardit in Genf, ursprünglich Kino Le Paris und anschliessend Manhattan. Es wurde 1955 nach Plänen des Architekten Marc-Joseph Saugey gebaut (Bild SHS)
Links: Die Besucher der Kampagnienlancierung konnten originelle Postkarten verschicken (Bild SHS)